



medeins aktuell

Bericht Stationskommission / Neue Tätigkeitsprofile

Meona / KTQ-Zertifizierung

SEITE 2

Fitness mit dem Milon-Zirkel

DACH-Treffen Herzinsuffizienz / Umbau M33/34

SEITE 3

Franziska Diener: Patientenmanagement

Margret Breunig: Schritt in die Selbstständigkeit

SEITE 4



21. Januar
Milonzirkel Aktionstag
ZOM Physiotherapie A2 -3

18. März
12. Fortbildungsveranstaltung
Praktische Endokrinologie
ZIM Hörsaal 2

26. - 27. Juni
2. Würzburger Kardioevent
Maritim Hotel

Ein ereignisreiches Jahr mit vielen Veränderungen liegt hinter uns

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das Jahr neigt sich dem Ende zu und die besinnlichen Tage mit der Familie stehen bevor. Zeit, noch einmal kurz zurückzublicken und zu reflektieren, wie positiv sich die Klinik im letzten halben Jahr entwickelt hat. Die Bauaktivitäten in der Notaufnahme wurden abgeschlossen, der Umbau des Stationsstützpunktes auf der M33/34 ist in vollem Gange, der Schrittmacher-OP wird umgebaut (hier müssen wir neue Hygienevorschriften umsetzen) und die Katheteranlagen werden erneuert.

All diese Maßnahmen werden dazu beitragen, die Patientenversorgung in unserer Klinik zu optimieren, sie werden aber auch unsere Arbeitsabläufe verbessern.

Auch strukturell haben sich viele Punkte sehr positiv entwickelt. Das Patientenmanagement konnte personell verstärkt werden, im Sekretariatsbereich stellen wir uns neu auf, die digitale Akte bzw. die IT-Struktur auf den Stationen wurde in großem Maßstab überarbeitet und unsere Vernetzungsstrukturen (z.B. das Herz-

insuffizienznetz) werden weiter ausgebaut. Weiter zu erwähnen ist, dass wir für das kommende Jahr eine Professur für Geriatrie ausgeschrieben haben. Wir erhoffen uns damit, die klinische Versorgung unserer geriatrischen, häufig multimorbiden Patienten weiter zu verbessern und gleichzeitig unser wissenschaftliches Portfolio in diesem Bereich zu erweitern.

Unsere hohe Belegungsquote belastet uns weiter. Ab dem 1. Januar hat das Universitätsklinikum ca. 30 Kurzzeitpflegeplätze vertraglich vereinbart, wovon wir uns eine Entlastung auf den Stationen versprechen. Auch hoffen wir, dass unser Patientenmanagement dazu beitragen wird, Fehl- und Überbelegungen weitestmöglich zu vermeiden.

In der Forschung ist es gelungen, einige exzellente Ergebnisse zu publizieren und gut finanzierte Projekte einzuwerben. Bei der ersten Ausschreibung für das sog. Advanced Physician Scientist Program beim IZKF haben wir uns mit mehreren erfolgversprechenden Projekten beworben. Auch haben wir ein Konzept erstellt,

wie wir einen Teil der Weiterbildungszeit in Teilzeit ermöglichen können, so dass wir hoffen, in Zukunft bessere Modelle für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie vorzuhalten.

Das nächste Jahr wird einen Wechsel im Vorstand des UKW bringen, denn Anja Simon und Georg Ertl werden ausscheiden. An dieser Stelle möchte ich mich bei beiden ganz herzlich für die hervorragende Zusammenarbeit bedanken.

Ganz besonders gilt Ihnen allen mein Dank für Ihre großartige Arbeit in Lehre, Forschung und Krankenversorgung in diesem Jahr. Wir sind, so meine ich, exzellent aufgestellt und für die zukünftigen Herausforderungen (z.B. die Änderungen im Abrechnungswesen) gerüstet.

In diesem Sinne freue ich mich auf unseren weiteren gemeinsamen Weg und wünsche Ihnen allen frohe Weihnachten und alles Gute im neuen Jahr.

Ihr Stefan Frantz

„Die Maßnahmen werden dazu beitragen, die Patientenversorgung in unserer Klinik zu optimieren!“



Prof. Dr. Stefan Frantz
DIREKTOR DER MEDEINS



BERICHT VON WALTHER RÜGER

4. WORKSHOP DER STATIONS-KOMMISSION DER MEDEINS AM 8. NOVEMBER 2019



AG Elektronische Patientenakte/Dokumentation: Umgesetzt ist die Erstellung der ärztlichen Anamnese in MEONA und Copra. Ein möglicher Einsatz von iPads in der pflegerischen Praxis und die digitale Dokumentation von Blutprodukten stehen auf der Agenda, ebenso eine schnellere Identifikation z.B. via Fingerprint.

AG Kommunikation: Die Ausstattung aller Ärzte mit iPhones hat den Informationsaustausch verbessert.

AG Stationsmanagement: Aufgaben für die AG sind die Re-Evaluation des Tätigkeitsprofils der Stationskoordinatorinnen und die Erstellung einer Vorlage für die Bedarfsmedikation in Meona.

AG Arbeitssituation Sekretariate: Die erarbeiteten Regeln zur Arztbriefschreibung für Ärzte und Sekretärinnen werden bereits angewandt. Geplant ist aktuell die Nachbesetzung der freien Stellen.

AG Belegmanagement/Patientenmanagement: Seit 01. Oktober wird das Team durch Franziska Diener verstärkt. Nächste Ziele sind das Umsetzen der vereinbarten Regeln zur Übernahme von Patienten der M51 und M61 auf Normalstation.

Fazit: Die Kommunikation erfolgt über regelmäßige Mitarbeiterversammlungen und eine transparente Darstellung aller Ergebnisse und Beschlüsse in Vitris QM.

Ein Appell geht an alle Mitarbeiter/-innen der Klinik, sich aktiv einzubringen und in den AGs mitzuarbeiten. Die nächste Stationskommission findet im Frühjahr 2020 statt.

FRANZISKA OTTENBREIT UND MELANIE GRIGOLEIT

Neue Tätigkeitsprofile in der Klinik

Vielfalt in der MedEins



Franziska Ottenbreit,
angehende Herzinsuffizienz-Schwester

Franziska Ottenbreit arbeitet seit dem 01. Juli 2019 in der MedEins. Nach ihrem Bachelor-Studium in Pflege und einem praxisorientierten Studium in Advanced Practice Nursing macht sie jetzt im DZHI eine Fortbildung zur Herzinsuffizienz Schwester.

„Die Herzinsuffizienz liegt mir am Herzen.“

Die Ausbildung dauert ein halbes Jahr und beinhaltet unter anderem Themen wie Telefoncoaching rund um Sport, Ernährung und Medikamente, chirurgische Maßnahmen bei Herzinsuffizienz sowie leitliniengerechte Therapie. Die Leitung der Fortbildung liegt bei Prof. Stefan Störk.

Melanie Grigoleit hat nach ihrer Examinierung zunächst als Krankenschwester in der Chirurgie gearbeitet. Mittlerweile ist sie eine der tragenden Säulen der Notaufnahme/M61. Im Frühjahr 2020 beginnt sie die von der DKG neu angebotene Fachweiterbildung Notfallpflege.

„Man braucht viel Einfühlungsvermögen und eine rasche Auffassungsgabe.“

Neben der allgemeinen Wissensvermittlung sind in der Weiterbildung auch Einsätze im Rettungsdienst, in der Anästhesie und in der Intensivpflege geplant. Die Fachweiterbildung beinhaltet praktische und schriftliche Leistungsnachweise.



Melanie Grigoleit,
Fachweiterbildung Notfallpflege

BERICHT VON MATTHIAS BURKARD

Meona - digitale Krankenakte

Eine Erleichterung für die Ärzteschaft und Pfleger

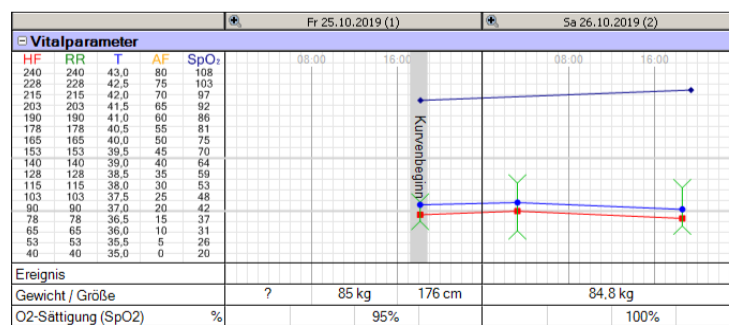
Meona, das ist unsere papierlose Krankenakte, in der wir alles rund um den einzelnen Patienten dokumentieren. Sie hilft uns, den Überblick zu wahren. Meona hat deshalb in unserem Tagesablauf einen zentralen Platz.

In der MedEins hat Meona schon vor einigen Jahren die Papierkurven abgelöst und ist von den Normalstationen unserer Klinik nicht mehr wegzudenken.

Doch Meona war am UKW immer "nur" eine Insellösung der MedEins, während alle anderen Kliniken weiter mit Papier arbeiteten. Bis jetzt!

Vergangenes Frühjahr ist endlich Bewegung in das Projekt Meona gekommen, damals fiel die Entscheidung, auch in der

Medizin II mit Meona zu starten. In unzähligen Sitzungen und Telefonkonferenzen wurde alles dafür vorbereitet, dass die Normalstationen M41-43 und M84 im Sommer den Meonabetrieb aufnehmen konnten.



In der digitalen Patientenakte sind alle Daten zum Patienten hinterlegt.

Nächster Meilestein ist die Einführung von Meona auf der M62. Hierfür müssen allerdings noch Schnittstellen zu den Dialyse-Geräten programmiert werden. Anfang November ist mit der Nuklearmedizin schon eine dritte Klinik mit Meona gestartet und es laufen bereits Vorberei-

tungen in einer vierten Klinik. Damit entsteht endlich auch die echte Notwendigkeit, Schnittstellen zwischen Meona und SAP zu etablieren. Dies bedeutet aber auch, dass vieles, was wir bisher klinikintern geregelt haben, in Zukunft klinikübergreifend entschieden werden muss.

Wir als Ärzte und Pfleger mit langjähriger Meona-Erfahrung sollten uns in diesen Prozess aktiv einbringen, damit unsere Kurve weiterhin einfach bedienbar bleibt und uns in der täglichen Arbeit unterstützt, ohne neue Bürokratie zu schaffen.



Meona
Die klinische Software

BERICHT VON B. LENGENFELDER

DAS KTQ-ZERTIFIKAT



Erneute Auszeichnung

Die Vorgaben der Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen (KTQ) haben wir bei einer erneuten Rezertifizierung mit Bravoure eingehalten. Diesmal wurden unsere internistische Notaufnahme sowie die Notaufnahme-Station M61 und das Herzkatheterlabor samt Cardio-MRT genauer unter die Lupe genommen.

Die Frage nach einer Verbesserung der Prozessabläufe und Organisationsstrukturen, stand für uns von der MedEins im Mittelpunkt. Eine großartige Teamleistung hat den Erfolg bei der Zertifizierung garantiert!

Die Visoren haben die Teilnehmer aus allen Bereichen als „offen, ehrlich und transparent“ erlebt und eine „spürbar positive Weiterentwicklung, die nicht als Selbstverständlichkeit“ angesehen wird, vorgefunden.

Fitness für Mitarbeiter

Der Milon-Zirkel schafft eine neue Workout-Zone in der Klinik

Eine halbe Stunde kann ich mir immer nehmen." Markus Giehl, Physiotherapeut an der UKW, hat uns den Milon-Zirkel und seine Vorteile vorgestellt. Er ist Initiator dieser Sportmöglichkeit am Klinikum, die individuell abgestimmte Übungen für Kraft und Ausdauer kombiniert.



Nachdem vor allem von der Pflege die Bitte nach einer Möglichkeit zu sportlichen Aktivitäten am Klinikum gestellt wurde, hat man in den Milon-Zirkel investiert. Für Mitarbeiter ist der Milon-Zirkel von 16 Uhr bis 8 Uhr in der Früh, sowie Mittwoch, Donnerstag und Freitag ab 14 Uhr, geöffnet. So kann man nach dem Frühdienst oder noch vor dem Spätdienst trainieren.

liser gescannt. Dann werden alle Maße und Einstellungen auf einer Karte gespeichert. Nach einer kurzen Einführung in die Geräte kann das Training beginnen. Die Karte mit den persönlichen Einstellungen wird in das gewünschte Gerät gesteckt und das Gerät passt sich individuell an den jeweiligen Nutzer an. So kann man trainieren, ohne Angst

In 35 Minuten hat man so effizient trainiert, wie in eineinhalb Stunden im Fitnessstudio.

Um mit dem Milon-Zirkel starten zu können, wird einmalig der Körper von einem sog. Individua-



haben zu müssen, dass die Geräte einen überfordern.

Beim Milon-Zirkel wird nacheinander an 6 Geräten jeweils 1 Minute trainiert, unterbrochen von jeweils 45 Sekunden Pause; zwei Zirkel dauern dann 21 Minuten.

Von den ca. 7.000 Mitarbeitern der Uniklinik sind bereits 1.600 beim Milon-Zirkel eingeschult, die Hälfte trainiert regelmäßig. Täglich melden sich 3-5 neue Mitarbeiter an. Zusätzlich wird der Milon-Zirkel auch immer mehr Patienten empfohlen, die das Angebot ebenfalls nutzen können.

Die positiven Effekte des Trainings sprechen für sich. Der Zirkel spricht 95% aller



Probleme des Bewegungsapparates an. Vor allem der Rücken, der Brustwirbelbereich und die Beine werden bearbeitet.

Hauptsächlich wird der Milon-Zirkel von Mitarbeitern zwischen 40 und 60 Jahren genutzt, um Rückenschmerzen vorzubeugen oder zu behandeln.

Mitarbeiter, die den Milon-Zirkel selbst ausprobieren möchten, können sich jeden Montag, Dienstag und Donnerstag von 11-13 Uhr anmelden.

Am 21. Januar 2020 findet von 12-17 Uhr ein Aktionstag "Milon-Zirkel" statt, bei dem sich die Mitarbeiter die Räumlichkeiten anschauen und sich registrieren lassen können.

BERICHT VON RAMONA REUTHER



Der neue Multifunktionsraum auf M33/M34

Umbaumaßnahmen auf M33/34

Im Rahmen der Zusammenlegung der Stationen M33 und M34 wurden einige Räume versetzt und umgebaut, um überall schnellen Zugang zu allen Räumlichkeiten zu schaffen.

Die Lager- und Vorbereitungsräume für medizinischen Bedarf wurden zusammengelegt und sind jetzt zentral auf der Station lokalisiert (s. Foto). Durch die Raum-Ro-chade wurde ein großes Untersuchungs-

zimmer geschaffen; neue Räume sind für Ärzte und Stationssekretärinnen entstanden. Ein neues Lager für Medikamente wurde mit funktionalen Regalwänden für gute Übersicht ausgestattet.

Durch die Zusammenlegung werden der Materialbedarf auf M33/M34 reduziert und die Arbeitsabläufe vereinfacht.

RÜCKBLICK VON CAROLINE MORBACH

DREILÄNDERTREFFEN HERZINSUFFIZIENZ IN WÜRZBURG

Forum für Wissenschaft und Patientenversorgung

Vom 26. - 28. September 2019 fand im Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz (DZHI) das Dreiländertreffen (D-A-CH) Herzinsuffizienz statt. Bei dem einzigen deutschsprachigen Herzinsuffizienz-Kongress kamen über 150 praktizierende Kardiologen und Forscher zusammen, um über die Diagnostik und Therapie der Volkskrankheit Herzschwäche zu diskutieren. Die Veranstaltung stand unter dem Motto: "Herzinsuffizienzmanagement - Eine Herausforderung für den Generalisten und den Spezialisten". In Vorträgen wurden Erkenntnisse der Grundlagen- und klinischen Forschung sowie aus der konkreten Patientenversorgung diskutiert. Parallel dazu fand ein Herzinsuffizienz-Pflegesymposium statt. Ca. 100 Pflegekräfte und Medizinische Fachangestellte (MFA), die bei

der Versorgung von herzinsuffizienten Patienten wesentliche Aufgaben übernehmen, waren der Einladung des DZHI gefolgt. Einer der Höhepunkte des Dreiländertreffens war die Verleihung des mit 5000 Euro dotierten Richard-Pacher-Preises an Dr. Peter Mirtschink aus Dresden. Er erhielt den Preis für seine zukunftsweisende Studie zu HERN1A1, einem nur im Herzmuskel vorkommenden Molekül.



Martin Hülsmann, Wien (links), Preisträger Peter Mirtschink (Mitte) und Roger Hullin, Lausanne (rechts)

IM GESPRÄCH MIT FRANZISKA DIENER

Das Patientenmanagement

Weitere Verbesserung in der Koordination der Patienten

Seit dem 1. Oktober 2019 arbeitet Franziska Diener als Patientenmanagerin in der MedEins.

MedEins: Liebe Frau Diener, was müssen wir uns unter einer "Patientenmanagerin" vorstellen, was sind Ihre konkreten Aufgaben?

Meine Aufgabe ist es, die Abläufe für die Patienten während ihres stationären Krankenhausaufenthalts zu optimieren. Dabei geht es konkret um Terminkoordination, Aufnahme-, Entlass- und Bettenmanagement. Diese Faktoren hängen alle voneinander ab und sollen reibungslos zusammenlaufen.

MedEins: Frau Diener, wie sind Sie überhaupt zu uns gekommen?

Nach meiner Ausbildung zur Tourismuskauffrau war ich in einem anderen Unternehmen für die Terminkoordination und das Travelmanagement zuständig. An-

schließend habe ich eine Fortbildung zur Managementassistentin gemacht.

Auf der Suche nach einer neuen Herausforderung habe ich glücklicherweise die Stellenanzeige der MedEins gelesen!

MedEins: Welche konkrete Pläne in der MedEins haben Sie, um die Patientenabläufe zu verbessern?

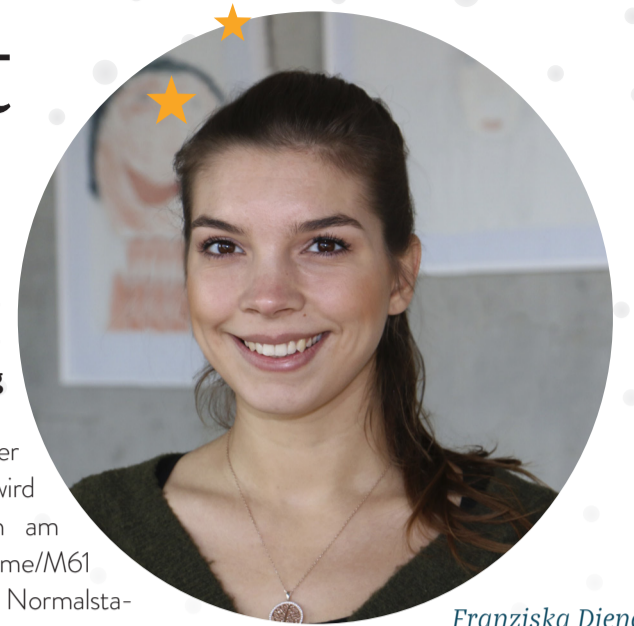
Bereits im Vorfeld waren viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich bemüht, Abläufe zum Wohle der Patienten zu optimieren. Im Rahmen einer Projektgruppe haben insbesondere Nicole Reinhart und Björn Lengenfelder schon gute Vorarbeit geleistet.

Konkrete Verbesserungsansätze gibt es viele. Ein wichtiger Aspekt wird die Einführung der Bettenplanungs-Software GITG. Dieses Tool testen wir zunächst im ersten Quartal 2020, um es zusammen mit dem SMI weiter zu optimieren und auf unsere Bedürfnisse anzupassen.

MedEins: Was macht eine Patientenmanagerin, wie läuft ein normaler Arbeitstag von Ihnen ab?

Jeden Morgen nehme ich an der Frühbesprechung teil. Hier wird festgelegt, welche Patienten am jeweiligen Tag aus Notaufnahme/M61 sowie Intensivstation M51 auf Normalstation verlegt werden müssen. Die nicht vorhersehbare Anzahl solcher Notfallpatienten ist eine tägliche Herausforderung. Deshalb werde ich eng mit den Stationsleitungen, Stationskoordinatorinnen und Sekretärinnen zusammenarbeiten, um den Aufenthalt unserer Patienten so optimal wie möglich zu organisieren.

"Die Hospitationen auf den einzelnen Stationen haben mir sehr geholfen, einen guten Gesamtüberblick zu bekommen"



Franziska Diener,
Patientenmanagerin
der MedEins

MedEins: Was wollen Sie in der Zukunft erreichen?

Ich möchte durch meine Arbeit dazu beitragen, Ärzte, Pflegekräfte und Sekretärinnen der MedEins zu entlasten. Ich hoffe, damit die Patienten- und Mitarbeiterzufriedenheit in unserer Klinik weiter zu steigern!

Vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg bei der Umsetzung Ihrer Ziele!

INTERVIEW VON GÜLMISAL GÜDER

Von der MedEins in die eigene Praxis

Zu Besuch bei Margret Breunig in ihrer kardiologischen Praxis in Wertheim

Im Oktober hat uns unsere liebe Kollegin Margret Breunig nach 16 Jahren verlassen, um den Sprung in die Selbstständigkeit in freier Praxis zu wagen. Nun leitet sie den kardiologischen Schwerpunkt des "Nierenzentrums mit Herz" in Wertheim.

MedEins: Liebe Margret, wie geht es Dir?

Gut! Dank der Unterstützung durch meine Vorgängerin Elisabeth Stallkamp sowie der Logistik und des Know-how des Nierenzentrums hatte ich einen verhältnismäßig "weichen" und angenehmen Übergang von der Klinik in die Selbstständigkeit. Ich habe ein eingespieltes Team, das sich super versteht und unermüdlich mit anpackt, so dass wir in den harten ersten Wochen gut durchgekommen und optimistisch sind.

MedEins: Vermisst Du uns noch?

Ja, viele Liebgewonnene, mit denen ich über Jahre zusammengearbeitet habe, die mich unterstützt haben und mit denen ich Spaß bei der Arbeit hatte, vermisse ich natürlich! Mein Arbeitsumfeld in der Praxis ist nun ein wenig kleiner und intimer geworden.

MedEins: Wie ist es, Dein eigener Boss zu sein?

Natürlich spüre ich nun mehr Verantwortung, muss mich um noch viel mehr küm-

mern. Andererseits halte ich aber auch die Fäden selbst in der Hand. Durch die Arbeit am DZHI bin ich auf diese Tätigkeit aber schon gut vorbereitet worden.



Margret Breunig (2. v.l.) mit Kolleginnen

Im kleineren Team ist vieles einfacher und schneller zu regeln. Ich bin hier sehr positiv aufgenommen worden. Ich habe den Eindruck, dass Wertheim und die Region froh

sind, nun einen eigenen Kardiologen vor Ort zu haben, und das gilt für Zuweiser, das Krankenhaus und vor allem die Patienten.

ben für unsere drei Standorte einen eigenen Techniker, der für Geräte und IT zuständig ist. Medizinisch sind die Abläufe ähnlich, aber vieles mache ich auch zum ersten Mal – Einweisungsscheine in die Uniklinik ausfüllen zum Beispiel...!

MedEins: Du hast uns also auch schon einen Patienten überwiesen?

Nicht nur einen! Es gibt in der Nähe einige Krankenhäuser, und natürlich ist das Krankenhaus Wertheim für viele Patienten die erste Anlaufstation – aber einige Patienten habe ich bereits nach Würzburg geschickt, und das wird sicher auch so bleiben. Die Interdisziplinarität ist ein Faktor, der in komplexen Fällen klar für die Uni spricht – es gibt einige Patienten, die vom DZHI mitbetreut werden.

Ich werde der MedEins und vor allem dem DZHI immer stark verbunden sein, dafür war ich hier einfach zu lange und zu gerne „dahoam“.

Liebe Margret, danke für das Gespräch und viel Erfolg für die Zukunft!



NierenZentrum mit Herz
Wertheim | Tauberbischofsheim
Kardiologische und Nephrologische Gemeinschaftspraxis